Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. u. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber A. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich A. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Reklame-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 301. | Montag, den 22. Dezember 1924. | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 20. Dez. Der Abg. Dr. Schermann (Ztr.) hat im Landtag den Antrag eingebracht: Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag so bald als möglich, jedenfalls aber im Zusammenhang mit der Neuordnung des Ausgleichs zwischen Staat und Gemeinden eine Vorlage betr. Abschaffung der Wegsteuer zur Beschlußfassung zu unterbreiten. — Am 5. und 6. Januar hält die deutsche demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns in der Liederhalle einen Vertretertag und ihre Landesversammlung.

Karlsruhe, 19. Dez. Der badische Landtag schloß sich mit 37 gegen 28 Stimmen (der Volkspartei und eines großen Teils des Zentrums) dem Ausschußantrag an, das Gesuch des Oberreichsanwalts auf Genehmigung der Wiederverhaftung der wegen Hochverrats angeklagten kommunistischen Abg. Frau Unger aus grundsätzlichen Erwägungen abzulehnen. Das Verhalten der Frau Unger, die plötzlich wieder im Landtag erschien, wurde von den verschiedenen Rednern aufs schärfste verurteilt. In der heutigen Nachmittagssitzung wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der vorbehaltlich der reichsgesetzlichen Regelung für Januar eine 20prozentige Aufbesserung für die unteren Gehaltsgruppen bringt. Bei der Abstimmung enthielten sich die Vertreter des Landbundes und die Kommunisten der Stimme.

München, 19. Dez. Die Vollversammlung der evangelischen Landessynode nahm heute abend in namentlicher Abstimmung mit 71 gegen 19 Stimmen das Mantelgesetz zum Konkordat an. Bemerkenswert ist, daß der erste Berichterstatter sich für die Verträge, der Mitberichterstatter dagegen aussprach. Man hört auch noch, daß vor der Abstimmung im Ausschuß der Landes-Synode der Kampf für und gegen das Konkordat hart auf hart ging.

Halle, 20. Dez. Der neugewählte kommunistische Reichstagsabgeordnete Rosenbaum ist gestern verhaftet worden. Die „Rote Fahne" wittert eine parlamentarische Intrigue der Sozialdemokraten hinter dieser Verhaftung. Da die Sozialdemokratie eine weitere Koalition anstrebt, eine solche Koalition jedoch keine Mehrheit im Reichstag hinter sich hat, so verfolgen die S.P.D.-Führer den teuflischen Plan, durch künstliche Verkleinerung der kommunistischen Fraktion diese Mehrheit zu schaffen.

Berlin, 20. Dez. Die deutsche Regierungskrise wird erst bei dem Zusammentritt des Reichstags am 5. Januar in ein akutes Stadium treten. — Der aus drei Richtern bestehende Abbauausschuß für die Stadt Berlin hat sich mit der Beschwerde des Berliner Stadtschulrats Paulsen gegen seinen Abbau beschäftigt. Der Einspruch wurde zurückgewiesen, so daß Paulsen jetzt nur noch die Beschwerde beim Oberpräsidenten bleibt.

Hamburg, 20. Dez. Der Senat wählte für das Jahr 1925 Bürgermeister Dr. Karl Petersen zum ersten und Bürgermeister Otto Stolten zum zweiten Bürgermeister von Hamburg.

Zur Freilassung Hitlers und Ludendorffs.

München, 20. Dez. Die Sensation aller politischen und nichtpolitischen bayerischen Zeitungen bildet heute die Freilassung der Räterepublikaner und der Putschisten vom November 1923. Am wärmsten kommentiert die deutschdemokratische Zeitung in München, die „Allgemeine Zeitung" den Gnadenakt, daß gerade die rechtsorientierte Regierung zu diesem Entschluß gekommen ist und kommen mußte, weil in Bayern die Revolution als ausgeschlossen gelten kann und nunmehr dieser Liquidationsstrich unter all das Vorausgegangene gezogen werden konnte. Die völkische Presse sucht natürlich auch in diesem Gnadenakt die Regierung auszunützen und verknüpft die Freilassung der Putschisten vom November 1923 mit der Begnadigung der Räterepublikaner und Landesverräter. So sagt das Blatt Ludendorffs: „Das ist die Duplizität der Ereignisse, die verdammt nach einer Verbeugung gegen Rot-Gold in Bayern aussieht. So beugt sich das föderalistische Bayern Hellds vor dem unitaristischen Deutschland Eberts, so führt es seinen national-antimarxistischen Kampf."

Zur Regierungsbildung in Hessen.

Darmstadt, 19. Dez. Gestern traten die Fraktionen der bisherigen Regierungsparteien, des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten zusammen. Die sozialdemokratische Fraktion wählte ihren bisherigen Vorsitzenden Abg. Knaul wieder, ebenso die demokratische ihren bisherigen Vorsitzenden, Abg. Reibel. Landtagspräsident dürfte wieder Oberbürgermeister Adelung in Mainz werden, da der sozialdemokratischen Fraktion das Vorschlagsrecht zusteht. Am Montag treten die Führer der bisherigen Regierungsparteien zur ersten interfraktionellen Besprechung über die Regierungsbildung zusammen.

Ein englisches Kriegsgerichtsurteil.

Köln, 20. Dez. Vor dem britischen Kriegsgericht standen zwei Direktoren, der Geschäftsführer, der Pförtner und ein Laufbursche vom hiesigen Metropol-Tanzpalast. Die Anklage schiebt den Angeklagten die Verantwortung dafür zu, daß in der Nacht vom 30. November gegen zwei Uhr englischen Polizeioffizieren bei einem dienstlichen Gang der Eintritt ins Haus verweigert wurde. Die Offiziere hoben etwa eine Viertelstunde vor der Türe warten müssen, bis ihnen der Eintritt gestattet wurde. Das Gericht verhängte gegen den ersten Direktor 2000 Mark Geldstrafe oder zwei Monate Gefängnis, gegen den zweiten Direktor einen Monat Gefängnis, gegen den Geschäftsführer zwei Monate Gefängnis, gegen den Pförtner zwei und gegen den Laufburschen eine Woche Gefängnis.

Die Berliner Presse über die Vertagung der Regierungsbildung.

Berlin, 19. Dez. In den Blättern aller Parteirichtungen mit Ausnahme des „Vorwärts", der sich auf die Wiedergabe der amtlichen Erklärung beschränkt, wird heute zu der Vertagung der Regierungsbildung Stellung genommen. Das „B. Tageblatt" stellt fest, daß die beiden Parteien, auf deren Entscheidung es ankam, nach den vergeblichen Bewegungskämpfen mit Resolutionen zum Stellungskrieg übergegangen sind und betont, daß die Weimarer Koalition als Ausweg aus der Krise ernsthaft in Rechnung gezogen werden müsse. Der frühere badische Minister Dietrich zieht in der „Vossischen Zeitung" den Ausfall der Wahlen in Erwägung und sagt, daß man diesen Reichstag nicht wieder auflösen und nach Hause schicken kann, denn dann würde der Parlamentarismus in Deutschland sich endgültig aufgeben. Es gebe nur drei Auswege: Entweder das Zentrum falle um oder die Deutsche Volkspartei oder es bleibe ein Minderheitskabinett der Mitte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt fest: So wird wieder einmal dem Ausland das Bild künstlicher Unbeholfenheit und dem eigenen Volk das Schauspiel eines unehrlichen Intrigenspiels geboten. Der „Lokalanzeiger" schreibt: In der Tat, man muß sagen, daß doch noch reale Ausflucht**mittel** gefunden werden, wenn sich unser Parlamentarismus bei dem Versuch, die Wähler um die Auswirkung ihrer Stimmenabgabe zu bringen, hoffnungslos festgefahren zu haben scheint. Die „Deutsche Tageszeitung" betont, daß die Wendung der Dinge nicht überraschen könne. Außer Herrn Marx habe sich nun auch Herr Ebert zu der Ratlosigkeit bekannt, die die zwangsläufige Folge des Mangels an Zivilcourage wäre, wie er dem Verhalten des Zentrums zu Grunde gelegen habe. Die „Kreuzzeitung" stellt fest, daß sich die neueste Krise wieder zu einer Dauerkrise auswächst. Die „Deutsche Zeitung" schreibt: Das sogenannte Gesetz zum Schutze der Republik verbiete es, über die „Vereinbarung" der Herren Ebert und Marx ein Urteil zu fällen, das den durch die neue Verzögerung gegebenen Tatbestand in seiner verhängnisvollen Bedeutung kennzeichnen würde. Die „Börsenzeitung" schließt ihre Betrachtungen mit folgenden Sätzen: Hoffentlich trägt die Ruhe der Weihnachts- und Neujahrsfeiern zur Klärung der Geister unserer parlamentarischen Souveräne bei. Die Herren haben ja außerdem schließlich kein Interesse daran, die Zahl derjenigen zu vermehren, die den Beruf des Parlamentariers in erster Linie für abbauwürdig halten. Die „Germania" beschränkt sich auf eine polemische Auseinandersetzung mit der Volkspartei und der volksparteilichen „Zeit".

Ausland.

Mailand, 20. Dez. Der „Secolo" meldet aus Bozen, daß zum 1. Januar weitere 19 deutsche Schulen in dem geraubten Südtirol aufgehoben werden.

Paris, 20. Dez. Der Berliner Korrespondent des „Journal" will aus autorisierter Quelle erfahren haben, daß Deutschland, wenn es nicht schon heute auf die Räumung der Kölner Zone für den 10. Januar 1925 rechne, fest entschlossen sei, in der energischsten Form dagegen zu protestieren, daß diese Verlängerung der Besetzung einfach durch die Alliierten unter sich geschlossen werde, ohne daß vorher hierüber Verhandlungen mit der Reichsregierung eingeleitet worden seien.

Paris, 20. Dez. Trotzdem die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen durch die Abreise von Dr. Trendelenburg ein Unterbrechung erfahren haben, fanden am Quai d'Orsay wichtige Besprechungen zwischen Seydoux und den hauptsächlichen Delegierten — Thyssen und Direktor Bruhn — von den Kruppwerken statt. Die Besprechungen bezogen sich hauptsächlich auf eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland in der Metallindustrie.

London, 20. Dez. „Evening Times" melden, die englische Kabinettssitzung hat beschlossen, der Veröffentlichung der englischen Kriegs- und Vorkriegsakten nicht näher zu treten. Dasselbe berichtet die „Morning Post". (Auch Frankreich will in gleicher Erkenntnis seiner Schuld nichts davon wissen, nur der naive deutsche Michel hat vertrauensselig das Visir gelüftet. Schriftl.)

London, 20. Dez. Englands Haltung zur Räumung Kölns wird nur in der konservativen Presse verteidigt; die liberalen Blätter befürworten ein Uebereinkommen mit Deutschland. — Bei den englischen Liberalen und der Arbeiterpartei begegnen Lord Curzons Erklärungen zur Kölner Zonenfrage lebhafter Opposition.

Newyork, 20. Dez. William Green, der bisherige Schatzmeister des Bergarbeiterverbandes, wurde als Nachfolger von Samuel Gompers zum Präsidenten der amerikanischen Arbeiterföderation gewählt.

Ein neuer französischer Wiederaufbauskandal.

Der „Quotidien" berichtet über einen Wiederaufbauskandal, der augenblicklich die Gerichte in Lille beschäftigt. Es handelt sich um einen Industriellen des Nordens, der für eine Fabrik, die bereits vor dem Kriege außer Betrieb gesetzt worden war, eine Kriegsentschädigung von 805 000 Franken verlangte, von der bereits über 600 000 Franken ausbezahlt worden sind. Im März 1924 hat der Präfekt des Departements Nord gegen den Schwindler eine Klage wegen Hochstapelei eingeleitet. Der Staat verlangt die Rückzahlung von 697 000 Franken.

Die Wahlgeldaffäre.

Paris, 20. Dez. Da der Senator Billiet es abgelehnt hatte, vor der parlamentarischen Untersuchungskommission, die auch gerichtliche Vollmachten hat, einen Eid abzulegen, wird er vor Gericht gestellt werden und wegen Eidesverweigerung eine Geldstrafe erhalten, die zwischen 100 und 1000 Franken schwanken kann. Da aber Billiet Senator ist, müßte zuerst seine parlamentarische Immunität aufgehoben werden. Um auf Grund dieser Angelegenheit eine nicht ganz angenehme Debatte im Senat zu vermeiden, wird die Verfolgung Billiets wegen Eidesverweigerung während der parlamentarischen Ferien anfangs Januar erfolgen, da während der Ferien die Immunität der Abgeordneten erlischt.

Neue Urteile des Liller Kriegsgerichts.

Das französische Kriegsgericht in Lille hat den deutschen Offizier Huber, der während des Krieges das 23. Pionierregiment befehligte, zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt, weil er im Jahre 1915 Franzosen gezwungen haben soll, für Deutsche zu arbeiten. Die gleiche Strafe ist dem Major Schmitt, der während des Krieges Gouverneur von Maubeuge war, auferlegt worden, weil er Franzosen deportiert und unberechtigterweise Arbeiter „requiriert" haben soll.

Kein Widerstand Japans gegen den Ausbau Singapores.

Der japanische Ministerpräsident Kato hat in einer Rede erklärt, daß er den Bau des Hafens von Singapore als Privatmann bedauere, als Ministerpräsident müsse er aber feststellen, daß England berechtigt sei, den Bau durchzuführen, da der Plan bereits vor zwanzig Jahren, also längst vor Abschluß des Abkommens von Washington, entworfen worden sei. England, Amerika und Japan hätten seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs in China loyal zusammengearbeitet. Japan könne nicht feststellen, daß England oder Amerika die Interessen Japans irgendwie beeinträchtigt hätten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Der Herr Staatspräsident hat u. a. ernannt: zum Oberlehrer in Gruppe 9 der Besoldungsordnung den Oberlehrer Martin in Birkenfeld.

Neuenbürg, 19. Dez. Im Sitzungssaal des Rathauses tagte gestern vormittag von 9 Uhr ab unter dem Vorsitz von Oberamtmann Lempp die Amtsversammlung des Bezirks. Nach kurzen Begrüßungsworten gedachte der Vorsitzende des seit der letzten Amtsversammlung mit Tod abgegangenen langjährigen Abgeordneten, des Schultheißen Rapp von Feldrennach, in ehrenden Worten unter Hervorhebung seiner Verdienste um Gemeinde und Bezirk. Zum ehrenden Gedenken des Dahingeschiedenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Wenn er heute, so führte der Vorsitzende weiter aus, zum ersten Male vor die Abgeordneten des Bezirks trete, so sei es ihm ein Bedürfnis, zunächst seinen Dank an diejenigen zu richten, die er in der kurzen Zeit seiner hiesigen Amtstätigkeit habe kennen lernen dürfen. Von allen Seiten sei ihm so viel persönliches Vertrauen entgegengebracht worden, daß ihm dadurch der Anfang sehr erleichtert worden sei. Er stelle gern fest, daß er überall auf treue Berufsarbeit, auf viel Verständnis für die kulturellen, sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse unserer heutigen Zeit gestoßen sei, so daß er mit Zuversicht an die schöne, aber schwere und verantwortungsvolle Aufgabe herantrete, die ihm anvertraut sei. Wenn unter den Männern, die vor ihm an dieser Stelle gestanden seien, eine ganze Reihe besonders tüchtiger Beamter gewesen seien, so solle ihm das ein Ansporn sein, auch sein Bestes im Dienst für den Bezirk Neuenbürg einzusetzen.

Kaum ein Jahr sei verflossen, da war Deutschland noch mitten drin in der stärksten Inflation, unmittelbar am Rande des Abgrundes, wirtschaftlich und politisch. Es sei notwendig, sich daran zu erinnern, wenn man die heutige Zeitlage richtig erfassen und verstehen wolle. Die Rentenmark habe ja am Schlusse des letzten Jahres der schlimmsten Not ein Ende gemacht, nun gelte es, mit ebensoviel Besonnenheit wie Tatkraft in engem Zusammenstehen den Wiederaufbau in die Hand zu nehmen. Viel sei im abgelaufenen Jahre zur Sanierung der öffentlichen Verhältnisse geschehen, viel bleibe noch zu tun. Auch die Amtskörperschaftsverwaltung müsse lebendig und regsam die Aufgaben erfassen und in Angriff nehmen, die ihr durch die heutige Zeit gestellt sind. Wenn er auf diese Aufgaben, soweit sie den Bezirk Neuenbürg berühren, eingehe, so könne es in diesem Rahmen nur in groben Umrissen geschehen.

In einer Art Arbeitsprogramm bezeichnete er als im Vordergrund stehend die Förderung der gesundheitlichen Verhältnisse. Gewisse ansteckende Krankheiten treten in unserem Bezirk verhältnismäßig stark auf, so daß der Zugang von Kranken im Bezirkskrankenhaus sehr stark ist. Deren Behandlung zusammen mit den nicht ansteckend Kranken könne länger wohl kaum verantwortet werden. Die Errichtung eines Anbaus an das Krankenhaus zur Aufnahme Isolierkranker bezeichnete Redner als eine unaufschiebbare Aufgabe. Die amtskörperschaftliche Tuberkulose-Fürsorgestelle sei eine segensreiche Einrichtung, ihre dauernde Förderung besonders wichtig.

Unter der Wohnungsnot mit ihren gesundheitlichen und sittlichen Gefahren seufzen auch heute noch hunderte von Bezirksangehörigen. Da könne auch der Bezirk sich nicht der Pflicht entschlagen, auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge überall anregend zu wirken und den gemeinnützigen Wohnungsbau auch finanziell so weit wie möglich zu unterstützen.

Die Inflation habe die meisten Kapitalbesitzer und Sparer um ihr Geld gebracht. Es gelte nun, den davon Betroffenen wieder zu ihrem Recht zu verhelfen und alles daran zu setzen, was überhaupt in den Kräften der Amtskörperschaft stehe. In erster Linie komme die Aufwertung der Spareinlagen in Betracht. Bei der Beratung des Haushaltsplanes werde man sehen, daß es der Bezirksrat nicht bloß beim guten Willen habe bewenden lassen, sondern zur Tat überging. Im übrigen wolle er nicht näher auf die Aufwertungsfrage eingehen; nur auf einen Punkt möchte er hinweisen: Die Aufwertung sei wesentlich abhängig davon, in welchem Umfang die Schuldner der Amtskörperschaft diese Schulden abbezahlen und ob die Ersätze von anderen Stellen, von Reich und Staat, die bisher in Papiermark geleistet wurden, in die Aufwertung mit einbezogen werden. Beispielsweise habe die Amtskörperschaft Neuenbürg für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege während der Kriegsjahre Familienunterstützung in Höhe von zwei Millionen Mark

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ausgegeben; der Ersatz des Reiches betrug in Goldmark gerechnet zwei Mark. Es sei alles zu tun, um zu erreichen, daß diese Ersätze des Reiches mit in die Aufwertung einbezogen werden.

Anders als mit dem Geld ging es mit dem Gebäudevermögen. Dieses sei im wesentlichen erhalten geblieben. Schon im Hinblick auf die enorme Steigerung der Baukosten sei es notwendig, daß diese Gebäudewerte bestmöglich vor Feuerschaden geschützt werden. Die Erfahrung lehre unwiderleglich, daß unter Zuhilfenahme der modernen Feuerlöscheinrichtungen der Brandschaden gegen bisher stark vermindert werden könne. Die Anschaffung einer Automobilspritze für den Bezirk und die Errichtung von Weckerlinien mit Alarmeinrichtung sei daher anzustreben.

Die Lösung aller dieser Aufgaben erfordere große Mittel, die heute weniger denn je zur Verfügung stehen. Was sei zu tun? Resigniert die Hände in den Schoß legen und sich gelassen in die traurigen Verhältnisse schicken, wäre eines Deutschen unwürdig. Wir wollen auch in unserem Teil sinnen und schaffen, was in dieser Richtung zur Wiederbelebung des Wohlstandes und der Wirtschaft unseres Bezirks geschehen kann. Da gelte es vor allem, die Naturschätze unserer Gegend auszuwerten. Es gelte, die landschaftlichen Schönheiten unserer Gegend durch Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, insbesondere unserer Bezirksstraßen, immer noch besser zugänglich zu machen und den Fremdenverkehr zu heben. Es gelte weiter, die Wasserkräfte des Bezirks besser auszunützen zu Nutz und Frommen der heimischen Industrie, zur Schaffung von Licht und Kraft für die ganze Bezirksbevölkerung. Alljährlich fließen rund 26 Millionen Kilowattstunden ungenützt das Enztal hinab. Könnte es verantwortet werden, tatenlos zuzusehen, wie Bezirksfremde sich an die Ausnützung dieser bisher ungenützten Wasserkräfte machen?

Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Bezirk können gebessert werden durch Wiederbelebung des Sparsinns. Erfreulicherweise sei bei den Bezirksangehörigen jetzt wieder das Vertrauen zu unserer Oberamtssparkasse zurückgekehrt. Die Vertreter möchte er bitten, die in der Einrichtung befindlichen Jugend- oder Schulsparkassen der Oberamtssparkasse nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. Die Hebung des Sparsinns sei eine wirtschaftlich und sittlich gleich wichtige Erziehungsaufgabe. Die Spargelder haben den Zweck, das Wirtschaftsleben unseres Bezirks zu befruchten, den Geldmarkt zu stärken und Handel und Wandel mit dem nötigen Betriebskapital zu versehen. Je mehr aber die Wirtschaft des Bezirks in Schwung kommt, desto geringer werden die Aufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge. Bekanntlich werden die Beträge der Erwerbslosenfürsorge für die in Pforzheim beschäftigten Arbeiter unseres Bezirks dort einbezahlt und verwendet, während im Falle der Erwerbslosigkeit dieser Arbeiter die Amtskörperschaft Neuenbürg für die Unterstützung aufzukommen hat. Für diese unbillige und ungerechte Regelung gebe es keine Erklärung und Rechtfertigung. Sache der Amtskörperschaft sei es, nicht zu ruhen und zu rasten, bis diese Regelung abgeändert werde.

Was die Jugendfürsorge anlangt, so könne hier damit gerechnet werden, daß die Verhältnisse im Bezirk eine zweckmäßigere Gestaltung erfahren werden, wenn wir am 1. April 1925 ein eigenes Jugendamt bekommen.

Heute, wo Reich und Staat verarmt sind, gelte es, Selbsthilfe zu üben; eine tatkräftige, besonnene und zielbewußte Politik der Selbstverwaltungskörper sei darum nötig. Treiben wir auch in unserer Amtskörperschaft eine solche, dann werde hoffentlich von Absplitterungsbestrebungen, wie sie auch in unserem Oberamt vor Jahresfrist vorübergehend zu Tage traten, nichts mehr zu vernehmen sein.

Er habe im Bezirksrat immer viel Arbeitsfreudigkeit und reiche Erfahrung bei den Herren feststellen dürfen. Ebenso freue er sich, mit besonder tüchtigen Beamten der Amtskörperschaft zusammen arbeiten zu dürfen; wenn ihm diese Mithilfe und diese Unterstützung erhalten bleibe, hoffe er in ruhiger, planvoller Arbeit seinen Posten so ausfüllen zu können, daß etwas herauskommt zum Wohl des Bezirks; dieses Wohl des Bezirks Neuenbürg werde sein oberster Leitstern sein.

Namens der Amtsversammlung dankte Stadtschultheiß Bätzner-Wildbad dem neuen Oberamtsvorstand für die schönen Begrüßungsworte und entbot ihm herzlichen Willkomm. Er glaube, den Gefühlen der Amtsversammlung Ausdruck zu verleihen, wenn er sage, wir freuen uns, in unserem neuen Oberamtsvorstand einen Mann bekommen zu haben von Jugendfrische und Tatkraft, einen Beamten, der nicht nach altem Schema zu arbeiten gedenkt, sondern aus eigenen Idealen und Gedanken heraus zu schaffen beabsichtigt. Er glaube aussprechen zu dürfen, daß die Amtsversammlung mit dem Programm, das er für seine Tätigkeit aufstellte, vollauf einverstanden sein könne und daß sämtliche Ortsvorsteher ihn in der Ausführung dieses Programms nach Kräften unterstützen werden. Daran knüpfe er den Wunsch auf eine langjährige, ersprießliche Zusammenarbeit im Interesse des Bezirks Neuenbürg.

Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab die vollzählige Anwesenheit der 26 stimmberechtigten Vertreter. Die neueintretenden Mitglieder (Keim-Loffenau, Stellv. Neuweiler-Dennach und Gemeinderat Walter-Herrenalb) wurden auf ihren im Gemeindedienst abgelegten Diensteid hingewiesen.

Es folgten als erster Punkt der Tagesordnung eine Reihe von Wahlen, welche entsprechend den Vorschlägen des Bezirksrats bezw. durch Zuruf erledigt wurden.

Punkt 2 der Tagesordnung, Bau einer Wasserversorgungs- und Wasserkraftanlage durch die Amtskörperschaft, verursachte eine vierstündige Beratung, ungemein reich an den verschiedenartigsten Ausführungen. Einleitend teilte der Vorsitzende mit, daß die Stadt Stuttgart beabsichtige, gemeinsam mit der Stadt Pforzheim im Bezirk Neuenbürg Talsperren und ein großes Kraftwerk zu erbauen und Wasser aus dem Enzgebiet nach Stuttgart wegzuleiten. Er kennzeichnete die großen Gefahren, die diese Pläne für die Lebensinteressen des Bezirks, insbesondere für die Thermen Wildbads und für die Wasserversorgung einer Anzahl wasserarmer Bezirksgemeinden links und rechts der Enz bedeuten und schlug vor, daß die Amtsversammlung das bisherige von ihm näher dargelegte Vorgehen des Bezirksrats gutheiße und außerdem selbst flammenden Protest in der Bezirks- und Stuttgarter Tagespresse erhebt.

Stadtschultheiß Knodel schlug unter allgemeinem Beifall vor, die Versammlung möge ihrer Einmütigkeit im Protest gegenüber den Stuttgarter und Pforzheimer Plänen dadurch den stärksten Ausdruck geben, daß man ohne jegliche Debatte sowohl der mitgeteilten Rechtsverwahrung zustimmen, als auch den Protest der Amtsversammlung und seine Veröffentlichung gutheiße. Und so wurde von der Amtsversammlung einstimmig ohne Debatte beschlossen, die Rechtsverwahrung der Amtskörperschaft, der Stadtgemeinde Wildbad und des Verbands der Wasserwerksbesitzer des oberen Enztales gegen das Vorhaben der Städte Stuttgart und Pforzheim wegen Errichtung von Talsperren im Gebiet der oberen Enz und der Wegleitung von Wasser aus dem Enztal vom 12. Dezember zuzustimmen, sowie einen eigenen Protest der Amtversammlung in der Bezirks- und Stuttgarter Presse zu veröffentlichen (den Wortlaut des letzteren veröffentlichten wir bereits in unserer Freitags-Nummer. Schriftl.).

Weiterhin führte der Vorsitzende aus, daß es durch das Vorgehen Stuttgarts nahegelegt sei, zur Wahrung der Interessen des Bezirks die Ausnützung der noch ungenützten Wasserkräfte des oberen Enztales unmittelbar durch die Amtskörperschaft in die Hand zu nehmen, um so die Verwertung dieser Naturschätze des Bezirks durch ein großzügiges, gemeinnütziges Unternehmen für alle Zukunft zugunsten der Bezirksbevölkerung sicherzustellen. Er beschrieb die vom staatlichen Wasserkraftamt gefertigten generellen Pläne und empfahl zunächst, an die Ausführung des wirtschaftlich wichtigsten Teils dieses Planes an der unteren Eyach und der Enz heranzutreten. Weiter erläuterte er die vorliegenden Spezialpläne des Kraftwerks Ober-Enz und legte die großen damit verbundenen Vorteile dar. Die sich bei Durchführung des Planes ergebenden Nachteile müssen im Interesse des Ganzen als minder bedeutungsvoll in Kauf genommen werden. Seine Ausführungen schloß er mit dem Hinweis auf die große Verantwortung, die die Amtversammlung bei der zu treffenden Entscheidung zu tragen habe, und auf die Wichtigkeit, daß der Bezirk im Hinblick auf die gefahrvolle Lage unter Zurückstellung von Sonderinteressen einheitlich und geschlossen handle.

Nach längeren Beratungen wurde beinahe einstimmig beschlossen, die Ausnützung der noch nicht verwerteten Wasserkräfte des oberen Enzgebietes unmittelbar durch die Amtskörperschaft in die Hand zu nehmen, die Ausführung der unteren Eyachstufe mit Elektrizitäts-Wasserkraftwerk an der Enz auf den Markungen Calmbach u. Höfen nach den vorgelegten Plänen unter Zugrundelegung eines Kostenaufwands von Mk. 2 500 000.— zu genehmigen, sobald die Wirtschaftlichkeit der Anlage nach dem Gutachten des Staatl. Wasserkraftamts völlig gesichert erscheint, eine Schuld in dieser Höhe aufzunehmen, die Aufstellung des Tilgungsplans aber bis nach erfolgter Bauabrechnung zurückzustellen, sowie das Wasserkraftamt beim Ministerium des Innern, Abteilung für Straßen- und Wasserbau, um Uebernahme der Bauleitung des Kraftwerks Ober-Enz zu ersuchen.

Der Voranschlag über den Haushalt der Amtskörperschaft im Rechnungsjahr 1924, in seinen Einzelheiten von Oberamtspfleger Kübler vorgetragen, ergab bei 517 300 Mark Ausgaben und 237 300 Mark Einnahmen eine Unzulänglichkeit von 280 000 Mark. Es wurde beschlossen, diese Unzulänglichkeit durch eine Umlage in gleicher Höhe zu decken. Unter den Ausgaben sind zu erwähnen Betriebskapital der Oberamtspflege 14 000 Mark (1914 20 000 Mark), Umlage des Landesfürsorgeverbands 37 000 Mark (25 000 Mark), Straßenaufwand 45 000 Mark (23 000 Mark), Dienstwohngebäude der Amtskörperschaft 5000 Mark, Gesamtkosten 43 000 Mark, Aufwertungsfond 20 000 Mark, Kosten des Bezirksarbeitsamts 9000 Mark, Jugendfürsorge 14 000 Mark, Wohnungsfürsorge 2000 Mark, Wohlfahrtspflege rund 100 000 Mark, wovon 50 Prozent ersetzt werden.

Die Aenderung der Satzung über die Dienstbezüge der Amtskörperschaftsbeamten wurde gemäß dem Beschluß des Bezirksrats gutgeheißen und in geheimer Wahl unter vier Bewerbern Albert Pfannkuch als zweiter Geometer auf unbestimmte Zeit mit halbjähriger Kündigungsfrist gewählt.

Verschiedene Bezirksratsbeschlüsse erhielten ohne nennenswerte Aussprache die Zustimmung der Amtsversammlung, womit nach 6½stündiger Dauer die bedeutungsvolle Tagung beendet war.

Neuenbürg, 21. Dez. Der Mangel entsprechender Lokalitäten zwang auch heuer wieder den Turnverein, seine Weihnachtsfeier an zwei Tagen zu veranstalten, um all seinen Mitgliedern und weiteren Kreisen Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Sowohl der Samstag wie der Sonntag füllten die Räume im „Bären" bis auf den letzten Platz. In seiner Begrüßungsansprache wies Vorstand Schönthaler darauf hin, daß infolge der baulichen Veränderungen in der Turnhalle die Gelegenheit zu genügender turnerischer Vorbereitung mangelte, so daß bezüglich des turnerischen Teiles auch im Hinblick auf die ungenügenden Lokalitäten eine gewisse Einschränkung nicht zu umgehen sei. Dennoch hoffe er, daß die Anwesenden durch das, was geboten werde, auf ihre Rechnung kommen. Die Stückfolge bot neben prächtigen Männerchören des Turner-Gesangvereins, der unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Dittus, wirklich gediegene Chöre zum Vortrag brachte, Frei- und Blitzstabübungen der Zöglinge, Stützhantelübungen durch die Aktiven und Marmorgruppen. Was vorgeführt wurde, zeugte von reger, turnerischer Durchbildung und fleißiger Arbeit und erntete wohlverdienten Beifall. An Theaterstücken sind zu nennen „Dr Dichhofbauer", „Eine vom Stand" und „Im Lichtkarzer, Spinnstube". War ersteres ernster Natur, so zeugten die beiden letzteren von echt schwäbischer Gemütlichkeit und Derbheit, von schwäbischem Humor und schwäbischer Bodenständigkeit, die ihren Eindruck auf die Anwesenden nicht verfehlten und wiederholt Anlaß zu stürmischer Heiterkeit gaben, zumal die Mitwirkenden sich trefflich in die ihnen zugeteilten Rollen eingelebt hatten und sich mit natürlicher Lebendigkeit und Frische auf den Brettern bewegten. Auch das fidele Trio ließ nichts zu wünschen übrig, ebenso der einer gewissen Tragik nicht entbehrende Kostüm-Vortrag „Der arme Lazaroni". Sehr ansprechend war auch das Gesangsduett „Die Waldkatze oder die Rosel und der Sepp", deren beide Träger durchaus auf der Höhe waren. So darf auch von der diesmaligen Weihnachtsfeier gesagt werden, daß der Turnverein mit seinen Darbietungen allgemein befriedigte, nur wäre bei der Fülle des Gebotenen eine etwas flottere Abwicklung zu wünschen gewesen. Mögen dem Verein, der im kommenden Jahr die Feier seiner Fahnenweihe verbunden mit dem Gauturnfest begeht, recht viele neue Freunde und Gönner, die Angehörigen aber zum treuen Festhalten an der edlen Turnsache gewonnen sein!

(Wetterbericht.) Der Hochdruck über dem Kontinent hält der nordwestlichen Depression stand. Für Dienstag und Mittwoch ist trockenes, zeitweise bedecktes, frostiges Wetter zu erwarten.

Herrenalb, 19. Dez. (Von der Rheinischen Credit- welche auf einen günstigen Ausgang der Vorverhandlungen bank.) Die Anzeige im „Enztäler" über die Wiedereröffnung des Bankgeschäftsverkehrs bestätigt jene Darlegungen, welche auf einen günstigen Ausgang der Vorverhandlungen schließen ließen. Die Geschäftswelt des Kurorts begrüßt es mit lebhafter Genugtuung, daß ein Institut erhalten bleibt, welches für einen Platz von der Bedeutung der Stadt Herrenalb schlechterdings nicht mehr hinwegzudenken ist. Auch die schlimme Inflationszeit hat das allgemeine Vertrauen zur Rheinischen Creditbank nicht zu erschüttern vermocht, und wir dürfen ohne weiteres annehmen, daß die alte, beträchtliche Kundschaft sich alsbald wieder um den Namen der Firma sammeln wird.

Ermäßigung der Postgebühren.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beriet die Vorlagen über die Gebührenermäßigungen und die dazu gestellten Anträge des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Reichspostminister, daß das Bestreben der deutschen Reichspost vor allem darauf gerichtet sein müsse, die Einrichtungen technisch so auf die Höhe zu bringen, daß das deutsche Wirtschaftsleben sich voll entwickeln könne. Es gehörten dazu aber große Mittel, die eine Herabsetzung der Tarife unter die Friedenssätze nicht gestatteten. Von den Beschlüssen des Verwaltungsrats sei folgendes mitgeteilt: Die Vorlage über Aenderung des Auslieferungsverfahrens und Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Aufträge des Geldverkehrs wurde angenommen. Für Briefe über 250—500 Gramm wurde eine Gebühr von 30 Pfg. festgesetzt. Im Postscheckverkehr werden künftig für die Einzahlung mit Zahlkarte erhoben: bei Beträgen bis 25 Mark 10 Pfg., bis 100 Mark 15 Pfg., bis 250 Mark 20 Pfg., bis 500 Mark 30 Pfg., bis

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert
von Felix Nabor.

8) (Nachdruck verboten.)

Walter hörte nicht mehr auf die letzten Worte, die ihm, hätte er sie vernommen, zu denken gegeben hätten. Er stieg auf, winkte nochmals dem Kriegskameraden zu und trabte zum Tor hinaus. Lind und würzig stieg der Duft auf von den blühenden Bäumen, und die goldenen Sonnenstrahlen spiegelten sich in den klaren Fluten des Neckars. Da hob sich auch ihm das Herz und er richtete sich höher auf dem edlen Rosse. Er zog die Feldbinde, die ihre lieben Hände gestickt und wohl auch ihr Mund heimlich berührt hatte, an seine Lippen und blickte noch einmal nach dem Schlosse, das im Sonnenschein schimmerte. Da sah er aus einem Fenster ein weißes Tüchlein wehen und er jauchzte freudig auf bei diesem Liebeszeichen. Er ließ die Feldbinde flattern und schickte einen Gruß nach dem Fenster, von dem das liebe Zeichen wehte. Dann gab er seinem Rosse die Sporen und ritt froh und mutig in den taufrischen Morgen hinein.

3.

Am westlichen Ende der schwäbischen Alb erhebt sich in einer weiten Ebene ein hoher Berg, der einem mächtigen Pyramidenrumpfe gleicht. Von drei Seiten steht er frei, und nur gegen Süden hin ist er durch einen niedrigen Gebirgsrücken mit demjenigen Teile der Alb verbunden, auf dem einst die stattlichen Burgen Hohen-Urach und Hohen-Neuffen standen.

Mag man vom Bodensee, vom Rhein oder vom Unterland herkommen: überall imponiert er dem Auge durch seine majestätische Schönheit.

Das ist der Hohenzollern, die Wiege eines Kaisergeschlechts!

Heute erhebt sich auf dem Zollern eine stattliche Burg von fast zierlicher Schönheit und einem Reichtum der Formen, welche das Auge entzückt. Sie ist in mittelalterlichem Stile erbaut und zeigt so recht den Charakter eines hochadeligen Sitzes der stolzen Ritterzeit.

Wenn die Strahlen der Sonne am Morgen auf die Mauern und Türme der Burg fallen, dann leuchtet und funkelt es von der Höhe des Berges herab wie von lauter blitzenden Sternen. Und wenn die letzten Boten des Tagesgestirns die Burg mit glühendem Rot überfluten, während das umliegende Gelände mit seinen stattlichen Dörfern und schmucken Städtchen noch im bläulichen Halbdunkel liegt, dann umgibt die Zollernburg ein magisches und geheimnisvolles Licht, ein wundersames Leuchten, man kann von ihr sagen, was schon die Zimmerische Chronik von der alten Stammburg ums Jahr 1422 schreibt:

„Nobile Zolre castrum
Hactenus fulgens ut astrum."*)

Zur Zeit, da unsere Geschichte sich ereignete, stand noch die alte Stammburg auf dem massiven Kalkfelsen, der nur zum Teil bewaldet war. Die zerrissenen, fast senkrecht abfallenden Felswände des Berggipfels starrten baum- und strauchlos zum Himmel empor; am Fuße des Berges zog sich streckenweise dichter Wald gegen die Höhe hin und deckte der Schluchten zerrissenes Gestein mit seinem dunklen Mantel.

Auf dem Plateau erhoben sich die gewaltigen Mauern einer Burg, die durch ihre massiven Formen einen großartigen Eindruck machte. Mächtige Türme überragten die spitzen Giebel des Herrenhauses und gestatteten einen weiten Ausblick ins Land.

Terassenförmig erhoben sich hohe, breite Mauern und bildeten einen neunfachen Ring um die eigentliche Burg; starke, mit Eisen beschlagene Tore wehrten dem Feinde den Eingang. Stattlich schaute die Burg ins Land hinaus und wer sie von der Ebene aus vor sich sah mit den festen Mauern und Türmen und den starken Schanzen, der mußte zu der Entscheidung kommen, daß sie uneinnehmbar sei.

Dreifache Tore mit einem einzigen engen Zugang führten vor den Außenwerken zu dem Vorhofe, von dem aus man zu dem durch sechs aufeinanderfolgende Tore geschützten Haupteingang gelangte. Ein weiteres Tor führte in den inneren Burghof, inmitten derselben erhob sich eine riesige Linde und unter ihr ein tiefer Ziehbrunnen, der die Burgbewohner mit Wasser versah. Rechts davon stand ein großes Vorratshaus, in welchem mehrere Mühlen, die teils durch Pferde, teils mittels Treten oder mit der Hand in Bewegung gesetzt wurden, sich befanden. Daneben war das Zeughaus, das mit Waffen aller Art gefüllt war. An dieses stießen, im Halbkreise bis zur Kirche sich hinziehend, die prunkvollen Wohnungen des Burgherrn. Diese selbst waren hochangesehen im ganzen Schwabenlande, ja sogar noch weit über dasselbe hinaus, und eine Menge von Dörfern und Städten stand unter ihrer Oberherrlichkeit.

Auf der staubigen Landstraße, die sich erst in anmutigen Windungen durchs Neckartal und von Tübingen ab durch das Tal der Steinlach gen Hechingen zog, trabten zwei Reiter, deren ermüdete Rosse auf einen langen scharfen Ritt schließen ließen.

Zwar beträgt die Entfernung von Nürtingen bis in den Zollern für einen Reiter nur etwas mehr als sechs Wegstunden; allein die mannigfachen Umwege, zu denen die Reiter gezwungen worden waren, hatten den Weg verdoppelt; denn die Reichsstädter hatten bereits ihre Truppen rings um den Zollern zusammengezogen und schickten nach allen Seiten Streifkorps aus, welche den Zuzug und die Verstärkung der Burgbesatzung hindern sollten.

Nichtsdestoweniger gelang es dem mutigen Stauffenecker, das war der eine der beiden Reiter, sich nach manchem kleinen Strauß tagsüber durch die Kette der Städter zu schlagen und mit heiler Haut vor dem Städtchen Hechingen anzulangen. Sein scharfes Schwert hatte ihm immer Bahn gebrochen und wo die Uebermacht zu groß gewesen war, da hatte das gute Roß seinen Herrn mit Windeseile aus dem Getümmel getragen. Freilich wäre dabei beinahe sein getreuer Knappe, der lange Heiner, vom Pferde gestochen worden; er hatte sich mit einem riesigen Landsknecht ins Handgemenge eingelassen und war von diesem so hart bedrängt worden, daß sein Arm zu müden begann; allein eben, als die Stöße zu dicht fielen und er von der hinzugeströmten Uebermacht vom Pferde gerissen zu werden drohte, fuhr sein Herr wie ein Donnerwetter unter die Angreifer und zeichnete blutige Male auf ihre Köpfe. Wie Spreu stoben die Knechte auseinander und ehe sie Zeit gehabt hatten, sich zu erholen, waren die beiden Reiter davon.

„Mord und Tod", brummte der Anführer, „ein wackeres Herrlein, aus dem noch etwas werden kann. Dem Langen aber muß ich einen Abschiedsgruß nachsenden." Und sein kurzer Speer schwirrte wie ein Pfeil durch die Luft und faßte den Langen an einem Körperteil, dessen Verwundung nicht gerade lebensgefährlich ist, den man aber zum scharfen Ritt notwendig braucht.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die hehre Zollernburg, glänzend bis heute wie ein Stern.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

750 Mark 1 Pfg., bis 1000 Mark 50 Pfg. und bei höheren Beträgen 60 Pfg. Im Telegrammverkehr wurde die Fernwortgebühr von 15 Pfg. auf 10 Pfg., die Wortgebühr für Ortstelegramme von 7½ auf 5 Pfg., und die Wortgebühr für Briefstelegramme von 10 auf 5 Pfg. herabgesetzt. Für die Fernsprechgebühren wurden im Ortsverkehr engere Stufen gebildet. Künftig werden für 101— 150 Gespräche 14 Pfg., für 151—200 Gespräche 13 Pfg., für 201—250 Gespräche 12 Pfg., für 251—300 Gespräche 11 Pfg. und für jedes weitere Gespräch 10 Pfg. erhoben. Die Ferngesprächsgebühren erfahren in der Entfernungsstufe von 50—100 Kilometer eine Ermäßigung um 15 Pfennig, in den weiteren Stufen eine solche von 30 Pfg. Die Einrichtungsgebühr bei Hauptanschlüssen wurde von 90 auf 80 Mark herabgesetzt. Die Auslandsbriefgebühr wird folgendermaßen herabgesetzt: für Briefe bis 20 Gramm 25 Pfg., für jedes weitere 20 Gramm 15 Pfg., für Postkarten 15 Pfg. — Die Gebührenänderungen im Post-, Postscheck- und Telegrammverkehr treten am 1. Januar 1925 und diejenigen im Fernsprechverkehr am 1. Februar 1925 in Kraft. Der Nachtrag zum Voranschlag der deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1924 wurde unverändert angenommen.

Vom Lande, 19. Dez. (Aushauen der Wälder.) Man kann den Waldbesitzern nicht genug das Aushauen bei dem zur Zeit günstigen Wetter empfehlen. Wenn man durch die Bauernwaldungen geht, so steht ein großer Teil zu dicht, das ist ein Schaden für den Wald. Wenn der Wald von Jugend auf weit ist, daß er Luft und Licht hat, so wird er viele Jahre später schlagbar, ist für den Waldbesitzer als ein großer Nutzen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Dez. (Ein Schwindelbankier.) Nach zweitägiger Verhandlung ist gestern abend nach 6 Uhr das Urteil gegen den Bankier Erwin Berger vom Großen Schöffengericht gesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren 8 Monaten beantragt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft.

Reutlingen, 21. Dezbr. (Ein wärmendes Weihnachtsgeschenk.) Fabrikant Schaal in Betzingen hat jedem Arbeiter zu Weihnachten zwei Zentner Eier-Briketts geschenkt.

Tübingen, 21. Dez. (Ungetreuer Beamter.) Der 41 Jahre alte, frühere Eisenbahnassistent Dominikus Stumpp in Unterboihingen, Vater von sechs Kindern, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen schweren Diebstahls, Amtsunterschlagung, unerlaubten Waffenbesitzes und Beamtenbeleidigung zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Tübingen, 20. Dezbr. (Ein „schwerer Junge".) Der von Hall gebürtige und zuletzt in Reutlingen wohnhafte Schneider Eberhard Haas erhielt vom Großen Schöffengericht in Tübingen wegen sieben Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall — von der Strafkammer Stuttgart erhielt er schon früher 4 Jahre Gefängnis — eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis. In der zweiten Hälfte dieses Jahres verübte Haas nach seiner Entlassung aus der Irren-Abteilung in Asperg raffinierte Diebstähle in Heilbronn, Tübingen, Horb, Urach, Nürtingen, Großengstingen, Dußlingen, Niedernau und zuletzt im Konsumvereinsladen in Wannweil. Wegen weiterer 13 Verbrechen des schweren Diebstahls wird er noch in Stuttgart abgeurteilt werden.

Ulm, 20. Dez. (Fahrlässige Tötung der eigenen Tochter.) Der 37 Jahre alte Mühlenbesitzer, Landwirt und Jagdpächter Sch. von Springen, Gemeinde Gandershofen, OA. Münsingen, Vater von jetzt noch sechs Kindern, wurde vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt, weil er den Tod seines ältesten Kindes, eines 13jährigen Mädchens, durch seine Fahrlässigkeit verschuldete. Er hat nach der Rückkehr von der Jagd sein Gewehr nicht entladen. Sein 10jähriger Sohn spannte beim Reinigen des Gewehrs den Hahn des Kugellaufs, ohne zu ahnen, daß eine Kugel im Lauf steckte. Auf einmal schnappte der Hahn, ein Schuß krachte und die in der Nähe befindliche Schwester des Knaben sank, von der Kugel ins Hirn getroffen, tot zu Boden.

Blaubeuren, 19. Dez. (Wohnungsbau.) Der Landesproduktenhändler Fr. Gutknecht verkaufte seine an der Karlsstraße jenseits der Aach gelegenen drei Materialschuppen an K. Enz, Gipsermeister hier, um 7500 Mark. Dieser will in nächster Zeit auf einem derselben eine Wohnung aufbauen, was mit Freude begrüßt wird, weil dadurch der Wohnungsmarkt um eine Wohnung bereichert wird.

Saulgau, 19. Dez. (Schamloses Treiben.) Kürzlich ging ein 27 Jahre altes Mädchen von hier nach Eichstegen, um Geschäfte zu besorgen. Bei dem Waldteil Eichsteger Löhle bemerkte es einen 28 bis 30 Jahre alten, sehr großen Mann. Als das Mädchen weiter ging, kam dieser plötzlich nachgelaufen, hinter ihm her und belästigte es in schamloser Weise. Das Mädchen sprang davon, der Wüstling ihm nach, ohne es jedoch einholen zu können. Nun kam zwischen Königseggwald und Ostrach der gleiche Fall vor. Der schamlose Kerl ist noch nicht ermittelt.

Bartenstein, OA. Gerabronn, 21. Dezember. (Eine ungeeignete Schminke.) Der Sohn des Taglöhners Stiefel im Klopfhof hatte sein Gesicht, als er mit anderen ins „Anklöpferle" ging, mit Schuhcreme angeschwärzt, um sich unkenntlich zu machen. Er hatte aber im Gesicht eine wunde Stelle, wo die Haut offen war. Die giftigen chemischen Bestandteile konnten so eine Blutvergiftung hervorrufen; es stellte sich starke Gesichtsrose ein. Unter großen Schmerzen ist der bedauernswerte junge Mann im Krankenhaus der Vergiftung erlegen.

Künzelsau, 20. Dezbr. (Aufwertung.) Der Gemeindeverband Ueberlandwerk Hohenlohe-Oehringen hat in seiner Hauptversammlung beschlossen, die dem Verband gewährten Anleihen mit 25 Proz. aufzuwerten, 10 Prozent höher als gesetzliche Regelung; vom 1. Januar 1925 an werden diese Anleihen mit 5 Prozent verzinst. Die Stromabnehmer-Anleihe wurde mit 100 Prozent aufgewertet.

Tiefenfall, OA. Oehringen, 20. Dez. (Unsicherheit der Straßen.) Am hellen Tage wurde auf dem Wege vom Steinbruch zur Staatsstraße nach Oehringen in gewissen Abständen auf einen 13jährigen Knaben drei Schüsse abgegeben. Der Knabe wollte mit seinem Wägelein zum Einkauf nach Oehringen fahren. Die Kugeln spritzten zum Teil neben ihn in den Baum. Nach der Beschreibung scheint der Täter derselbe Kerl gewesen zu sein, der in Orendfall hernach bettelte und meinte, ein Stück Brot ohne Fleisch könne man ihm nicht zumuten.

Baden.

Mönchweiler (A. Villingen), 20. Dezbr. Hier kam es in einer Wirtschaft zwischen angetrunkenen Metzgerburschen von auswärts und einem als sehr ordentlich bekannten hier zugezogenen Burschen zum Streit, in dessen Verlauf die Metzgerburschen dem Widersacher eine Bierflasche ins Gesicht warfen, die derartige Verletzungen verursachte, daß der Getroffene nach der Klinik in Tübingen verbracht werden mußte. Ein Auge dürfte verloren sein. Auch der Wirt, der den Streit schlichten wollte, wurde von den Angetrunkenen verletzt.

Böhrenbach, 20. Dez. Zu dem furchtbaren Familiendrama, das sich vor fast zwei Wochen hier abgespielt hat, wird noch berichtet: Die Ehefrau Eichhorn, die seit Anfang Oktober bei ihren Eltern in Säckingen weilte, kehrte trotz wiederholter Bitten des Wachtmeisters Eichhorn nicht zurück. Auf die Mitteilung des letzteren an seine Frau, daß, wenn sie jetzt noch nicht zurückkommen werde, sie in Säckingen verbleiben könne, traf sie am folgenden Tage in Böhrenbach ein. Sie teilte ihm mit, daß sie nichts mehr von ihm wissen, sich von ihm scheiden und jeglichen Verkehr abbrechen wolle. Eichhorn suchte vergebens seine Frau umzustimmen.

Vom Hohentwiel. Aus finanziellen Gründen mußte nunmehr von der Verwirklichung des großen Projekts, ein Scheffelhaus mit Scheffelmuseum in Singen zu errichten, abgesehen werden. Der Verkehrsverein Singen hat vorläufig die Anbringung einer Gedenktafel an dem historischen Haus zur „Krone" beschlossen. Auch soll für den inneren Ausbau der „Krone" durch Errichtung einer Scheffelstube mit Scheffelerinnerungen Sorge getragen werden.

Nußbach, 21. Dez. Im Walde des Hofbauern Michael Finkenzeller (Gehrenhof) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Während die Männer im Walde mit dem Fällen einer Tanne beschäftigt waren, kam die Magd mit dem Essen und mit ihr die zwei Kinder des Hofbauern. Die stürzende Tanne traf die Magd und die zwei Kinder. Das 4½jährige Töchterchen wurde so schwer getroffen, daß es bald darauf starb, während das jüngere ohne Verletzungen davonkam. Der Magd wurde der rechte Fuß abgeschlagen.

Rheinfelden, 20. Dezbr. Auch hier hatte eine kleine Verletzung, die nicht weiter beachtet worden war, den Tod zur Folge. Der Sohn der Familie Siegfried Dicht, stürzte vor etwa 14 Tagen mit einer Flasche in der Hand, wodurch er sich eine kleine Verletzung am Mittelfinger der linken Hand zuzog. Vorübergehend trat eine Schwellung der Hand auf, die jedoch bei ärztlicher Behandlung bald wieder beseitigt werden konnte. Plötzlich trat eine Verschlimmerung ein und wenige Stunden darauf starb der junge Mann.

Weinheim, 20. Dez. Zu der furchtbaren Bluttat, die sich hier abspielte, wird noch gemeldet: Der Rinobesitzer Ebert kam nachmittags in etwas angetrunkenem Zustand nach Hause und fing in nervös überreiztem Zustande mit seinem ältesten Sohn Emil einen Streit über Filmsachen u. dergl. an. Als die Mutter dabei sich auf die Seite des Sohnes stellte, wurde Ebert so erregt, daß er seine Frau zu mißhandeln suchte und sie an die Wand drückte. Auf die Hilferufe der Frau holte der Sohn in größter Aufregung aus einem Schrank einen seinem Bruder gehörigen Browning und gab vier Schüsse auf den Vater ab, der tödlich getroffen zusammenbrach. Eine Kugel hatte die Därme zerrissen und eine andere die Lunge verletzt.

Aus Baden, 20. Dez. In Karlsruhe wurden einem Lehrling, der für seinen Arbeitgeber auf dem Postscheckamt 5000 Mark abgehoben hatte, alsbald nach Verlassen des Postscheckamts von zwei Burschen der ganze abgehobene Betrag gegen Aushändigung einer gefälschten Quittung des Postscheckamts abgeschwindelt unter der Angabe, sie kämen im Auftrag des Postscheckamts, der Scheck gehe nicht in Ordnung. — Vor einigen Wochen wurde auf der Hochenheimer Landstraße ein Schlosser von Schwetzingen aus dem Hinterhalt überfallen und durch Schüsse schwer verletzt. Der Verletzte ist auf dem Wege der Besserung. Nun wurde ein Schwager des Ueberfallenen verhaftet, der im Verdacht steht, den Ueberfall ausgeführt zu haben. — In Steinsfurt bei Sinsheim wurden während eines Balles den israelitischen Bewohnern durch Verstopfen des Schlüsselloches die Türen versperrt, ferner wurde ein Stall angezündet. Für die Ergreifung der Täter wurden von der Staatsanwaltschaft 300 Mark ausgesetzt.

Vermischtes.

Die Pferde im Straßenbahnwagen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Nordausgang der Stadt nach Worms-Pfifflingheim. Der Landwirt Christian Weyrich von Pfifflingheim befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Hause, als plötzlich seine beiden jungen Pferde scheuten und in rasendem Galopp davon sausten. Dabei wurde der Landwirt vom Wagen geschleudert und blieb verletzt liegen. Die Pferde rissen sich dann vom Pflugkarren los und rannten in den nach Pfifflingheim fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen hinein. Eines der beiden Pferde stieß mit dem Kopf durch die Verglasung der vorderen Plattform und schnitt die Kehle auf, so daß es tot am Platze liegen blieb. Durch die Glassplitter wurde auch der Wagenführer verletzt. Die Verletzungen waren derart, daß er sofort ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Eine Anzahl Fahrgäste erlitt ebenfalls Verletzungen, jedoch leichterer Art.

Wilderer auf dem Bodensee. Am österreichischen Seeufer wurden in den letzten Tagen bayerische Entenwilderer angetroffen. Kürzlich schnellte es sogar knapp vor dem Brezenzer Strand und es hat gerade den Anschein, als ob man alles Federwild vertreiben wollte. Vor Hard jagte ein Motorboot und es fielen über zehn Schüsse. Das österreichische Finanzkontrollboot, besetzt mit Finanzwache, Gendarmen und Jägern, machte sofort Jagd auf die Eindringlinge und stellte das bayerische Motorboot in der Fußacher Bucht. Zehn Meter vor diesem versagte der Motor des Kontrollbootes und man rief die Wilderer mit Namen an, sich zu stellen. Als die Entenwilderer merkten, daß das Kontrollboot nicht herankönne, gaben sie Vollgas und dampften ab. Die Angelegenheit wurde dem Gericht und der politischen Behörde übergeben.

„Bei einer Röntgenaufnahme getötet". Vor einiger Zeit ging durch die Tagespresse die Nachricht, daß in einem finnischen Dorf bei einer Röntgenuntersuchung sowohl der Arzt wie die Hilfe leistende Schwester ums Leben gekommen seien. — Jetzt veröffentlicht in der „Medizinischen Klinik" Prof. Levy-Dorn Näheres über die Ursache dieses Unfalls. Der Besitzer des Apparates hatte sich von dem Monteur das „Wesentlichste" zeigen lassen. Schon bei dem ersten selbständigen Versuch, den Apparat zu benutzen, wollte er, während ein Hochspannungsstrom von 40 000 Volt durch die Röhre ging, zusammen mit der Schwester die Stellung der Röhre ändern und zwar durch Berührung der Röhre selbst. Dabei müssen der Arzt und die Schwester sich irgendwie berührt haben, nachdem sie sich in die Hochspannungsleitung eingeschaltet hatten. Es kam zu Kurzschluß. Die beiden brachen bewußtlos zusammen. Es war die gleiche Todesart, wie sie seit der Entwicklung der Elektroindustrie öfters infolge des Berührung von Hochspannungsleitungen beobachtet werden.

Handel und Verkehr.

Viehpreise. In Pfullingen kosteten Ochsen 500—600, Kühe 300—500, Jungvieh 130—250, Schweine 25 Mark, in Rottweil ein Paar Ochsen 900—1350, sog. Anschlinge 600 bis 800 Mark pro Paar, Kühe 370—580, trächtige Kalbinnen 420 bis 530, Jungrinder 120—280, Milchschweine 40—55 Mark pro Paar, in Sulz ½jährige Rinder 100—140, ½—1jährig 140 bis 200, 1—2jährig 200—450, trächtige Kalbinnen 400—650, Schlachtkühe 150—300, Kühe in Milch 500—550, Stiere ½—1jährig 120—180, 1—2jährig 180—360 Mark, Zugstiere per Paar 600—800 Mark, Zugochsen 1000—1300 Mark, Milchschweine 30—50, Läufer 55—65 Mark.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Dez. Die Magdeburger Kriminalpolizei verhaftete vorgestern zwei Falschmünzer, den vielfach vorbestraften Schlosser Paul Platkowsky und seinen Helfer, den Arbeiter Paul Schulz. Es wurden eine große Anzahl fertiger 10- und 50-Pfennigstücke, sowie 1- und 3-Markstücke, ferner Formen und Geräte, die zur Prägung benutzt wurden, beschlagnahmt.

Berlin, 21. Dez. Anschließend an die Weihe der neuen Glocken der Kirche in dem Berliner Bezirk Buchholz, an der sich neben anderen Verbänden auch der örtliche Kriegerverein beteiligte, wurde ein Trupp der Teilnehmer von einer Anzahl jugendlicher Kommunisten überfallen. Bei der entstehenden Schlägerei wurden zahlreiche Personen verletzt. Die Polizei nahm etwa 30 Verhaftungen vor.

Berlin, 21. Dez. Der große Einbruch in das Zollamt im Norden, wobei in der Nacht zum Bußtag für eine halbe Million Mark Zigarettenbanderolen den Tätern in die Hände fielen, ist jetzt von der Kriminalpolizei aufgeklärt. Unter dem Verdacht, den Einbruch angestiftet zu haben, wurde der Zollinspektor Jordan verhaftet. Ferner wurden als Täter ein Arbeiter, sowie die Hehler und Frau Jordan unter dem Verdacht der Mitwisserschaft und der Begünstigung verhaftet. Jordan war früher Reserveoffizier und stammt aus Neidenburg.

Berlin, 22. Dez. Die Ernennung des Freiherrn von Maltzahn zum Botschafter in Washington als Nachfolger Dr. Wiedfeldts wird amtlich bekanntgegeben. — Die Vertreter der deutschen eisenschaffenden Industrie haben in Paris unter sich ein Vorabkommen geschlossen, aber noch keine Einigung mit den französischen Industriellen erzielt.

Rom, 22. Dez. Gestern gegen Sonnenuntergang fing ein italienisches Militärflugzeug, das die Küste bei Porto Clementino überflog, plötzlich Feuer. Die beiden Insassen konnten sich durch einen Sprung ins Meer retten.

Rom, 21. Dez. Die Kammer nahm mit 240 gegen 17 Stimmen das Budget für die Finanzen an und vertagte sich bis zum 3. Januar.

Paris, 20. Dez. In Amiens wurden bei einer Haussuchung vertrauliche Instruktionen für die Organisierung eines kommunistischen Putsches gefunden.

Kairo, 22. Dez. Der Studentenführer Hilmi Gayar, der im Zusammenhang mit der Untersuchung wegen der Ermordung des Sirdar von der Polizei gesucht wurde, hat sich dem Staatsanwalt freiwillig gestellt.

Die Saarbevölkerung im Kampf um ihr Deutschtum.

Saarbrücken, 20. Dez. Nachfolgendes, von sämtlichen Stadtverordneten der Stadt Saarlouis unterzeichnetes hochwichtiges Schreiben, ist an den französischen Ministerpräsidenten abgegangen: Herr Präsident! Sie haben ein Angebot ausgesprochen, wodurch Frankreich auf das Saargebiet und auf die Gruben Verzicht leisten würde, wenn die Stadt Saarlouis mit ihren Bürgern an Frankreich fiele. Wir Bürger von Saarlouis können nicht annehmen, daß Sie, Herr Präsident, über die Stimmung im Saargebiet richtig unterrichtet sind, weil Sie sonst einen derartigen Vorschlag nicht ausgesprochen hätten. Es wird dann auf die Unwahrheit der französischen Lügen von den 150 000 Saarfranzosen hingewiesen, demgegenüber nachdrücklich betont, daß das Saarvolk von ganzem Herzen deutsch sei, deutsch war und deutsch bleiben wird. Es heißt dann weiter: Als gute Deutsche bekämpfen wir jede Bestrebung auf Abtrennung vom deutschen Vaterland, weil wir wissen, daß eine Lostrennung den unbedingten wirtschaftlichen Niedergang im Gefolge haben müßte. Aber auch abgesehen von wirtschaftlichen Erwägungen sind wir gewillt, deutsch zu sein und zu bleiben. Die Stadt Saarlouis appelliert an Ihr Gerechtigkeitsgefühl und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der französische Ministerpräsident niemals ihren freimütig zum Ausdruck gebrachten Patriotismus mißachten und eine Lostrennung Saarlouis vom Mutterland befürworten werde. Ein im gleichen Sinn gehaltenes Schreiben ging an die deutsche Regierung und an den Völkerbund ab. Der Völkerbund wird dringend gebeten, über das Schicksal des Saarlandes nicht ohne Abstimmung zu entscheiden, da eine Abtrennung den unerschütterlichen Willen der Bevölkerung bei Deutschland zu bleiben, vergewaltigen würde.

Endgültige Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie.

Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, ist die Spaltung der sächs. Sozialdemokratie nunmehr endgültig vollzogen. Die Fraktionsmehrheit unter der bisherigen Führung des Landtagsabgeordneten Wirth und die Fraktionsminderheit unter der Führung des Radikalen Arzt haben sich völlig getrennt. Die beiden Fraktionsteile haben an das Präsidium des Landtags die Aufforderung gerichtet, ihnen getrennte Fraktionszimmer zuzuweisen, was auch bewilligt wurde. Schon bei den nächsten Landtagswahlen werden getrennte Wahllisten aufgestellt werden.

Steuer-Ermäßigungsanträge der deutschen Handelskammern.

Die Handelskammer Berlin unterbreitete gemeinsam mit den Spitzenorganisationen der deutschen und der preußischen Handelskammern der deutschen Wirtschaft der Reichsregierung und dem preußischen Staatsministerium eine Reihe von Anträgen, die Steuerbefreiungen zwecks Belebung der Neubautätigkeit verlangen. So wird die Freistellung von der Reichsvermögenssteuer für zehn Jahre bei Grundstücken verlangt, deren Bebauung nach dem 1. Jan. 1924 begonnen wurde, ferner Stundung der Grunderwerbssteuer bei Veräußerung zwecks Bebauung, sowie Befreiung der 1924 und in den folgenden Jahren erbauten Neubauten von der preußischen Grundvermögenssteuer auf zehn Jahre, ferner steuerliche Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für Neubauten bei der Reichseinkommen- und der Körperschaftssteuer für zehn Jahre und schließlich Stundung und Befreiung von den Wertzuwachssteuern.

Der sächsische Landtag hat die Regierungsvorlage über Steuerermäßigungen angenommen. Damit wird die Arbeitgeberabgabe von Arbeitslohn auf ein Viertel der Grundsteuer ermäßigt. Weiter tritt in gewissen Fällen Befreiung von der Aufwertungssteuer ein.

Deutschnationale Opposition gegen ein Linkskabinett.

Offiziell ist die Regierungskrise zwar in die Ferien geschickt worden, aber es ist kein Geheimnis, daß Reichskanzler Marx unter der Hand seine Bemühungen um eine Klärung der parlamentarischen Situation in der Zwischenzeit, so weit es geht, fortsetzt. In den Kreisen der Rechten hat die Nachricht, daß Herr Marx mit dem deutschdemokratischen Parteiführer Koch in der Weihnachtswoche zu einer Besprechung zusammenkommen will, lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, umsomehr, als von angeblich unterrichteter Seite versichert wird, daß der Kanzler auch mit leitenden Persönlichkeiten der Sozialdemokratie weiter in Kontakt geblieben sei. Aus dieser Tatsache schöpft man im deutschnationalen Lager den Verdacht, es sei der Versuch im Gange, die Herstellung eines Kabinetts von Männern der Linken hinter den Kulissen zu betreiben, so daß bei der Aufnahme der offiziellen Verhandlungen der Kanzler sozusagen mit einem fait accompli vor die Fraktionen treten werde. Der „Tag" kündigt an, daß, wenn eine solche Links-Koalition, die offiziell auf dem Wege über die Parteien nicht gebildet werden konnte, „von hinten herum" zustandegebracht werden sollte, sie im Reichstag auf eine noch viel schärfere nationale Opposition sich gefaßt zu machen habe.

Ein politischer Mord?

Berlin, 21. Dez. Gestern nachmittag wurde in der Nähe der Königin Augusta-Brücke im Landwehrkanal die Leiche eines etwa 20- bis 30jährigen unbekannten Mannes, die bereits seit Wochen im Wasser gelegen haben muß, geborgen. Nach den Feststellungen der Mordkommission weist die Leiche außer mehreren geringfügigen Verletzungen eine 13 Zentimeter lange klaffende Kopfwunde auf. Diese Verletzung rührt anscheinend von Hieben mit einem stumpfen Gegenstand her. Danach ist anzunehmen, daß der Unbekannte niedergeschlagen und ins Wasser geworfen worden ist. Der Unbekannte trug am linken Oberärmel eine rote Binde, wie sie von sozialdemokratischen und kommunistischen Parteileuten getragen wird. Daraus läßt sich vermuten, daß möglicherweise ein politisches Motiv bei der Beseitigung des Unbekannten mitgespielt hat.

Von der bayerischen Grenze. In Graisbach kamen zwei Brüder in angetrunkenem Zustand von einer Christbaumfeier eines Vereins nach Hause. Da gerieten sie in Streit und der eine stieß dem anderen ein Messer in den linken Lungenflügel. — In Neuburg hat der Stadtrat eine große Summe zur Verfügung gestellt, um die Bautätigkeit zu beleben und jedem Baulustigen 4000 bis 5000 Mark als geringverzinsliches Darlehen auszuhändigen.

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mühsam in Berlin.

Berlin, 22. Dez. Der in München begnadigte Kommunist Ehrich Mühsam ist gestern abend auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof eingetroffen und von seinen Parteifreunden, namentlich der kommunistischen Jugend, begrüßt worden. Der Zuzug drohte in Verbindung mit dem außerordentlichen Verkehr des Publikums auf dem Potsdamer Platz aus Anlaß des Weihnachtsmarktes zu ernsten Verkehrsstörungen zu führen, sodaß die Polizei mehrfach eingreifen mußte. Es erfolgten einzelne Sistierungen. Erich Mühsam hat die Absicht, nach Rußland zu gehen.

Zur Frage der Räumung der Kölner Zone

schreibt der „Figaro": Wenn Deutschland die Entwaffnungsbestimmungen nicht erfüllt hat, werden die englischen Truppen in Köln bleiben. Wenn aber die Kontrollkommission der Ansicht ist, daß Deutschland die Vorschriften des Friedensvertrags erfüllt hat, muß man für die provisorische Weiterbesetzung der Kölner Zone Deutschland als Entschädigung eine raschere Räumung des Ruhrgebiets versprechen. Curzon habe, als er am Donnerstag im Oberhaus gesprochen habe, nur den ersten Teil dieser Frage behandelt. Was veranlasse also die deutschen Blätter anzukündigen, daß die englischen Truppen nicht vor dem Sommer die Kölner Zone räumen würden? In diesem Falle müßten die Alliierten sich verständigen und auch mit Deutschland verhandeln. Diese Verhandlungen würden im Augenblick vorbereitet.

Paris, 21. Dez. Herriot, der gestern abend im Krankenzimmer Vertreter der französischen Presse empfing, unterhielt sich nach Abgabe einer Erklärung über den Kommunismus mit einigen Journalisten und erklärte, wie die Agence Havas berichtet, auf Befragen über die außenpolitische Lage, noch sei keine Reibung mit anderen Staaten zu befürchten und er brauche wohl nicht die vertrauensvolle Freundschaft zu unterstreichen, die in den Beziehungen zwischen Frankreich und anderen Mächten, besonders zu England, herrsche. Diese Freundschaft werde Gelegenheit haben, sich am 10. Januar zu zeigen, wenn die Frage der Räumung der Kölner Zone durch die englischen Truppen akut werde.

Die kritische spanische Lage in Marokko.

Paris, 22. Dez. Havas berichtet aus Bayonne, daß nach Mitteilungen vom vergangenen Freitag General Primo de Rivera Gerüchten zufolge sich gezwungen gesehen habe, Tetuan aufzugeben. Diese Nachricht, sowie ein entsprechender offiziöser Artikel eines Madrider Blattes vom gleichen Tage, woraus das Interesse hervorgehe, das Spanien daran habe, Melilla, Ceuta und Larrasch zu behaupten, hätten in gewissen Kreisen, die voraussähen, daß die Dinge in Marokko eine ungünstige Wendung nähmen, eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Man erinnere sich jetzt der Forderungen Abd el Krims, die Spanier dürften nur Ceuta und Melilla behalten, müßten aber das übrige marokkanische Gebiet aufgeben, sowie an eine Aeußerung Primo de Riveras, er werde wohl im Januar Abd el Krim an Händen und Füßen gebunden in Tetuan festhalten. Die Tatsache, daß General Wehler sich am Freitag in den königlichen Palast begeben habe, sei in Verbindung mit diesen Nachrichten ebenfalls stark kommentiert worden.

Französische Schiffe in russischen Häfen zugelassen.

Paris, 21. Dez. Die russische Botschaft übermittelt der Presse eine Note des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten in Moskau, in der es heißt, daß in Verfolg eines Schriftwechsels zwischen Herriot und Tschitscherin vom heutigen Datum alle russischen Häfen für französische Schiffe und alle französischen Häfen für russische Schiffe wieder geöffnet sind.

Englische Note an Amerika.

Paris, 21. Dez. Wie dem „Journal" aus Washington gemeldet wird, richtete England an die Vereinigten Staatenkürzlich eine Note, die sich mit der Tragweite der neuen Kanonen beschäftigte, die auf den amerikanischen Kreuzern eingebaut werden sollen. Die Tragweite dieser Geschütze sei größer als die im Washingtoner Protokoll über die Herabsetzung der Rüstungen vorgesehene. Der Inhalt dieser englischen Note sei jedoch nicht veröffentlicht worden. Man versichere jedoch in gut unterrichteten Kreisen, daß die englische Regierung gegen diesen Plan der amerikanischen Marineleitung protestiere.

London, 22. Dez. Nach einer Washingtoner Blättermeldung sind während mehrerer Monate zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan Verhandlungen im Gange gewesen betr. die Frage der Tragweite der Geschütze auf Großkampfschiffen. Man hofft, zu einer freundschaftlichen Vereinbarung in diesem Punkt zu gelangen.

Washington, 22. Dez. Der Republikaner Britten brachte im Kongreß eine Entschließung ein, in der das Staatsdepartement ersucht wird, dem Repräsentantenhaus mitzuteilen, welche Einwendungen irgend einer auswärtigen Regierung über die geplante Steigerung der Tragweite von Geschützen auf amerikanischen Schlachtschiffen haben könne.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

Aus Chippewa-Falls wird gemeldet: Ein schreckliches Eisenbahnunglück trug sich auf der Brücke über den Chippewa-Fluß auf der Strecke Mistapolis—Chicago zu. Der letzte Speisewagen des Expreßzuges nach Chicago löste sich gerade auf der Brücke vom vorhergehenden Wagen und stürzte aus 60 Fuß Höhe in das eisige Wasser des Chippewa-Flusses. Im Speisewagen befanden sich zur Zeit des Unglücks mindestens 21 Personen. Man glaubt, daß dreizehn Personen bei dem Unglück ihr Leben eingebüßt haben. Bei den bisher Geretteten waren die Kleider buchstäblich am Körper festgefroren.

Württ. Forstamt Langenbrand.

Weg-Verbesserung.

Am **Samstag, den 27. Dezember 1924, mitt. 12 Uhr,** wird auf der Forstamtskanzlei die **Instandsetzung der mittleren Strecke des unteren Förtelbergwegs** im Staatswald IV Hengstberg vergeben.

Kostenvoranschlag kann auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden. Schriftliche Angebote in Prozenten der Ueberschlagssumme sind beim Forstamt einzureichen.

Die Weihnachts-Bescherung

im **Bezirkskrankenhause** findet am **Dienstag abend 5 Uhr** in herkömmlicher Weise statt.

Zutritt haben Angehörige von Patienten sowie Freunde und Gönner des Hauses.

Der Krieger-Verein Neuenbürg

ladet seine Mitglieder mit Angehörigen zu der am **26. Dezember (Stephannstag)** im **Gasthof zum „Bären"** stattfindenden

Weihnachts-Feier

verbunden mit musikalischen, gesanglichen und theatralischen Darbietungen und Gaben-Verlosung

ein. **Saalöffnung 6 Uhr. Beginn 6½ Uhr.**

Eintritt frei. Programme sind am Eingange gegen Vergütung von 20 ₰ zu haben.

Dem Verein zugedachte Gaben wollen längstens am **Stephanusfeiertag 2 Uhr mittags** im „Bären" oder bei der Vorstandschaft abgegeben werden.

Der Ausschuß.

NB.: Während der Darbietungen bitten wir das Rauchen zu unterlassen.

Preiswertes Weihnachts-Angebot in Bürstenwaren aller Art.

Spülbürsten-Garnituren, achtteilig, **Staub-Besen** in Roßhaar und Schweinsborsten, **gest. Handfeger, Kleiderbürsten, Glanzbürsten, Kardätschen, Backpinsel, Flaschenbürsten sowie sämtliche Haushaltungs-Bürsten** in allen Preislagen.

Bei größerer Abnahme bequeme Teilzahlung.

Alfred Mayer, Neuenbürg.

Wein-Zentrale A.-G. Stuttgart.

Wir haben in **Neuenbürg** bei

Herrn Karl Schumacher, Bier-Depot,

zur Ersparung der Einzelfracht und besseren Bedienung unserer Kundschaft eine

Wein-Niederlage

errichtet, welche wir den Herren Gastwirten und Privaten bestens empfehlen. Die Weine werden zu denselben Preisen abgegeben wie am Lager Stuttgart. Proben am Faß.

Genussreiche Stunden

verschaffen Sie sich mit einem

RESONAPHON

Elektrisch oder mit Federwerk von Mk. 65.— an aufwärts. Bester Sprech-Apparat mit Geigenholz-Tonführung. Wunderbare weiche Wiedergabe. — Größte Auswahl auch in anderen Marken. Letztere schon von Mk. 25.— an aufwärts.

Alleinverkauf für Süddeutschland

Musikhaus Rich. Curh, Pforzheim Nr. 32,

Leopoldstrasse 17 (Rossbrücke), Eingang Arkaden.

Kataloge umsonst.

Neuenbürg.

Brat- und Koch-Geschirre

in Emaille, inox. Guß, Aluminium sowie Geislinger W.M.F.,

Koch-Geschirre Marke „Silit",

Koch- und Bratgeschirr für sämtliche Speisen,

bester Ersatz für Kupfer und Nickel,

u. Haushaltungsmaschinen aller Art

empfiehlt

Theodor Weiß, Inh. Martin Lutz,

Eisenhandlung.

Nach **NORD-, MITTEL- u. SÜD-**

AMERIKA

OSTASIEN - AUSTRALIEN

Regelmäßige Schiffsverbindungen nach

allen Weltteilen

Hervorragende Reisegelegenheiten in allen Klassen. Allerbeste Bedienung u. Verpflegung. Kostenlose Auskunft u. Platzbelegung durch Vertretungen des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

in **Neuenbürg: Theodor Weiss,** Hauptstr.;

in **Stuttgart:** Generalvertretung Passagebüro **Rominger,** Königstrasse 15.

Für Weihnachten

empfehlen wir bei billigen Preisen und nur guter Qualität:

Schwarzwälder Kirschwasser
Schwarzwälder Zwetschgenwasser
Weinbrand
Enztalperle, hochfeiner Tafel-Likör
Schützen-Likör
(Tafel-Bitterlikör mit ff Curacao-Charakter)
Blutorangen-Likör
Bergamott-Likör, Kolanuß-Likör
Pfefferminz-Likör.

Sämtliche Sorten sind offen und in ganzen und halben Flaschen zu haben.

Schmidt & Großkopf, Neuenbürg,

Branntweinbrennerei.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag, 23. Dezember, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Fürsorge-Angelegenheiten.
2. Bausachen.
3. Rechnungssachen.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Zum Besten armer Konfirmanden und Kommunikanten werden auch heuer wieder

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

ausgegeben. Ohne der Wohltätigkeit Schranken setzen zu wollen, können Karten gegen Entrichtung von mindestens 1 Reichsmark für die Einzelperson oder Familie bei Armenpfleger **Titelius** oder Ratsdiener **Bialch** gelöst werden. Bekanntgabe der Namen erfolgt vor Neujahr. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein.

Stadtschultheiß Knodel.
Dekan Dr. Megerlin.
Stadtpfarrer A. Kästle.

Dienstag

L.-K. Vollsingstunde.

Letzte Singstunde vor den Weihnachtsferien, daher vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

Arnbach.

Setze eine gute

Nutz- und Fahrkuh

mit Kalb dem dem Verkauf aus.

Gustav Wolfinger.

Junge fette

Kuh

zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Waldsägen, Handsägen, Aexte und Beile, Scheitkeile, Sägenfeilen u. s. w.

empfiehlt

Theodor Weiß,
Inh. Martin Lutz.
Eisenhandlung.

Mk. 1 bis 3000.-

gegen I. Hypothek und zeitgemäße Verzinsung **sofort gesucht.**

Angebote unter Nr. 300 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

zwei gut erhaltene

Langholzwagen

Wilh. Bürkle, G.m.b.H.
Birkenfeld.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Kein Spänen der Parkettböden mehr nötig!

Parkettfluid erzeugt mühelos und schnell herrliche Böden.

Parkettfluid ist das beste und billigste Reinigungsmittel für Parkett-, Tannen- und Linoleumböden, sowie Möbel etc.

Zu haben bei **Seifenfabrik Karl Mahler, Neuenbürg.**

Suche laufend zu kaufen:

Buchen- und Tannenscheiter und Roller,
Bündelholz, 23—25 cm. Länge,
Schwarten, gebündelt in 1, 2 und 3 Mtr. Länge,
Papierholz, jedes Quantum, gereppelt,
ab 7 cm. Zopfstärke,
Vorratholz (Schnittwaren).

Angebote mit äußerster Preisangabe verladen ab Station erbitten an die „Enztäler"-Geschäftsstelle unter R. S. 374.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw